

# Polizei macht gegen Skimmer mobil

Alleine im letzten Jahr haben Bankomaten-Betrüger 15 Millionen Franken ergaunert. Mit einer Kampagne soll die Schweizer Bevölkerung nun erzogen werden, beim Geldbezug achtsamer zu sein.



4|12 Um Kreditkarten-Daten oder Bargeld zu ergaunern, manipulieren «Skimmer», wie die Diebe im Fachjargon heissen, die Bankautomaten mit raffinierten Mitteln.

Bild: Waadtänder Kantonalbank

0  
 Empfehlen  
 1  
 Twittern  
 0  
 +1  
 per E-Mail

Zum Thema



Trend gebrochen:  
Erste Erfolge im Kampf gegen Skimming

Cyberkriminalität:  
Zahl der Skimming-Fälle explodiert

Muttenz BL:  
«Skimming»-Ganoven geschnappt

«Kontoschutzbrief»:  
Neue Versicherung gegen Skimming

Fehler gesehen?

Fehler beheben!

Den PIN-Code immer verdeckt eingeben und sich von niemandem helfen lassen: Diese und weitere Sicherheitsregeln gilt es für den Bargeldbezug mit Karte zu beachten. Die Polizei hat am Montag die nationale Kampagne «Stopp Skimming» gestartet, um diese Hinweise in Erinnerung zu rufen.

Allein 2011 wurde an über 600 Geldautomaten-Standorten in der Schweiz geskimmert. Dabei beschafften sich die Täter Informationen von fremden Konto-, Debit- und Kreditkarten, um später im Ausland Geld zu beziehen, wie es an einer Medienkonferenz in Bern hiess. Skimming verursachte letztes Jahr bei den Finanzinstituten gemäss Pascal Baumgartner, Mitglied der Direktion der Schweizerischen Bankiervereinigung, einen Schaden von rund 15 Millionen Franken.

## Einfache Regeln

Die Präventionskampagne «Stop Skimming» zeigt auf, wie man sich vor Kartendelikten schützen kann. «Nach wie vor die effektivste Regel ist, den PIN-Code immer verdeckt einzugeben», sagte Urs Widmer, Dienstchef Delikte im Zahlungsverkehr der Kantonspolizei Zürich.

Auch soll man den PIN-Code nie bei sich tragen, und beim Bezug von Bargeld soll man immer auf Privatsphäre bestehen. Auffälligkeiten soll man immer melden.

## 11 000 Plakate im ganzen Land

An der Kampagne mit dem Absender «Ihre Polizei» beteiligen sich sämtliche Polizeikorps der Schweiz. Unterstützt wird sie von der Bankiervereinigung und der Schweizerischen Kriminalprävention. Die Kosten der Kampagne von rund 700 000 Franken tragen hauptsächlich die Finanzinstitute.

Diese nutzen verschiedene Plattformen wie Geldautomaten und eigene Websites, um auf die Kampagne aufmerksam zu machen. Gleichzeitig hängt die Polizei schweizweit 11 000 Plakate aus.